

Afrikas Geschichte als Computerspiel

20. September 2010 | 04:40 Uhr | Von Miriam Nomanni



Foto: nom

Noch sind sie weiß: Im Laufe des Stücks über die Geschichte Afrikas wechseln die Figuren die Seiten.

Es ging um Kolonialismus, Sklaverei, Völkermord und um EU-Landwirtschaftssubventionen. Das renommierte Tourneetheater "Berliner Compagnie" - im vergangenen Jahr ausgezeichnet mit dem Aachener Friedenspreis - hatte Schleswig als Premierenort für sein neues Stück ausgewählt. Rund 230 begeisterte Zuschauer ließen sich auf das 90-minütige Schauspiel "Die Weißen kommen" ein und sahen sich einer intelligenten und gleichzeitig kritischen Interpretation der Geschichte Afrikas und Europas gegenüber. Im Rahmen der Interkulturellen Wochen im Kreis Schleswig-Flensburg hatten Amnesty International, Attac, Gewerkschaften und der evangelische Kirchenkreis das Ensemble eingeladen.

Die Figuren auf der Bühne - gespielt von Natascha Menzel, Jean-Theo Jost, Dimo Wendt und Helma G. Fries - agierten wie in einem Computerspiel. Ein "Gamemaster" mit durchdringender Stimme - dargestellt nur durch ein grelles Licht - gab die Spielregeln vor und entschied über Weiterkommen oder Scheitern der Spieler. Das vorgegebene Ziel des Spieles: die Unterjochung und Ausbeutung des afrikanischen Kontinents und seiner Bewohner. Wer Mitleid zeigte, schied aus und sah sich selbst nun auf der anderen Seite, wechselte von Weiß zu Schwarz. Durch verschiedene geschichtliche Ereignisse hindurch zeigte sich mehr und mehr die Grausamkeit der Eroberer gegenüber den einheimischen Völkern, und so fanden sich zum Schluss alle Spieler auf der andere Seite wieder und kämpften um ihr eigenes Überleben. Aber sie kämpften sich zurück und besiegten schließlich den "Gamemaster". Zum glücklichen Ende triumphierten die Hilfsorganisationen über die weltumspannenden Konzerne - dank Unterstützung der Zuschauer, die sich statt für Aktienkurse für das Schicksal der Menschen interessierten. Das Publikum war begeistert von der schauspielerischen Leistung und der Inszenierung. "Der Text war ausgefeilt und unglaublich professionell, so dass die Geschichte fasziniert, mitreißt und nicht unberührt lassen kann", sagte Anne Henning und fügte hinzu: "Ich halte es für adäquat, dass dieses Stück nicht leicht zu verdauen ist, sondern zum Nachdenken anregt, denn genau dies ist die Aufgabe von Theater und von Kunst im Allgemeinen."

Schauspielerin und Autorin Helma Fries erklärte zu den Hintergründen: "Wir haben anderthalb Jahre für dieses Stück recherchiert und die Inszenierung dauerte drei Monate. Dieses Thema hat mir schon lange auf der Seele gebrannt, und ich finde es wichtig, auszusprechen, dass die Probleme Afrikas nicht nur von den Regierungen verursacht werden, sondern man sich auch einfach mal fragen sollte, inwiefern die Geschichte Europas und die jetzige Politik der EU dazu beitragen oder die Schwierigkeiten verursachen." Regisseurin Elke Schuster war nach der Premiere froh, dass alles reibungslos geklappt hatte. "Dies war eine sehr schöne Premiere und es ist wirklich selten, dass der Regisseur hinter der Bühne so zufrieden sein kann", sagte sie. Mitorganisator Fritz Laß möchte die Berliner Theatergruppe im nächsten Jahr erneut für ein Gastspiel gewinnen.